

Forschungsgruppe Europäische Integration (FEI)



FEI-Studie Nr. 28:

Soziogenese eines 'neuen anatolischen Bürgertums' und der Aufstieg der AKP.

Über den Wandel der hegemonialen Formation in der Republik Türkei

von Axel Gehring

Seit 2002 regiert die AKP (Adalet ve Kalkınma Partisi, Gerechtigkeits- und Entwicklungspartei) die Republik Türkei; 2007 wurde sie trotz Putschdrohungen, Putschplänen und Massenprotesten wiedergewählt. Diese ursprünglich in der islamistischen Bewegung wurzelnde Partei konnte im Zug der EU-Beitrittsverhandlungen zur in der überwiegenden Wahrnehmung europäischer Medien zur Garantin von Reform und Fortschritt avancieren. Währenddessen erscheinen die kemalistischen Kräfte, die jahrzehntelang als Garanten eines europäischen und laizistischen Türkei wahrgenommen wurden, heute als eines der größten Hindernisse auf dem Weg in die EU.

Die vorliegende Studie setzt sich mit dem Aufstieg der AKP zur Regierungsmacht auseinander. Die Geschichte ihres Aufstiegs ist weit älter, als die Geschichte der Partei selbst. Sie ist eng verwoben mit der Genese des türkischen Nationbuildingprojektes und bildet eine Reaktion auf den im Wesentlichen gescheiterten Versuch autoritärer Modernisierung. Gleichwohl ist die AKP nicht nur eine Reaktion auf gesellschaftliche Widersprüche, sondern schreibt diese auch fort. Dies wird deutlich in ihrem ambivalenten Verhältnis zu den Subalternen, die sie hegemoniepolitisch zwar integriert und von Status ihrer kulturellen Marginalisierung scheinbar befreit, aber in ihrer Subalternität belässt.